Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen

Forschung

Band: - (2006)

Heft: 70

Artikel: "Natürlich hielt er sich für den Besten!"

Autor: Birrer, Susanne

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-557262

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- 1. Robert Walser im Jahr 1905 in Berlin.
- 2. Die neue Gesamtausgabe wird sämtliche Textpassagen enthalten, gut leserlich, in Druckschrift, aber aufgemacht...
- ...wie in den Originalmanuskripten (hier: «Geschwister Tanner»).



rilcht, beunruhigt haben. Wie still es imer zwischen uns Beiden zugegangen ist, wie oft wir gelacht haben, Sie wissen imer Neues und das Neuezo lustig zu sagen. Warum schauen Sie mich so an? Auch eine Unwissenbeft von Ihnen. Sie wissen noch imer nicht, wie sehr mir Ihre Blicke-gefällen. Wo wollen Sie mit Ihrem Herzep, hirf. Simon? Ueber die Berge? Oder sonst irgendsich werden

- wohin? Wie lang soll es bei Ihnen noch dauern, bis Sie vor echt zem Totlachen verliebt. [7]:n/h ge werden sein? Geliebt ausch? Viellen wird Sie eine, ich meine, daß ich über Sie lachen könntt, während Beh. Sie eine schneeweiße Armesündermiene annehmen? Sie haben etwas empörend Frisches an sich, upd-flie sieht man Sie unglücklich. Wissen Sie, daß das uns Mädehen nicht gut gefallen will? Sie werden mit ihrer gesoffnden Gesichtsfarbe iffier Mißtrauen erwecken. Wollen Sie nicht Kreide essen, um kränker, leidender, schwächer, Eitler, verliebter und schmachtender auszusehen? Wollen Sie keinen Rat anhören? Nein, dieser Rat ist Einsehlechter,
- 10 Sie sind ein lieber, warmer, kluger Mensch, Sie werden noch oft zu mir koffien, daß ich noch oft mit Ihnen plaudern kann Rosa lächelte. Sie schwieg eine Weile, indem sie Simon aufmerksam betrachtete, und fragte dann Was mach Ihr Hern Bruder, der Maler?

Er will nächstens nach Paris gehen.

(a) the weather was the field to be seen for four and tribus for grangeness of some of some exclusion follows. It wonther owner the section of the section o

«Natürlich hielt er sich für den Besten!»

Ein Team aus Basler Literaturforschenden plant als längerfristiges Projekt eine kritische Ausgabe von Robert Walsers Gesamtwerk. Der Schweizer Autor gehört heute zu den bedeutendsten Vertretern der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts.

VON SUSANNE BIRRER BILDER ROBERT-WALSER-STIFTUNG

eleistet habe ich dieses Jahr nicht übermässig viel. Ich liess einigen Genies Zeit, sich in voller Üppigkeit zu entfalten, aber ich bin trotzdem etwa noch der neuntgrösste eidgenössische Dichter.» Dies schrieb Robert Walser 1923 an seine Freundin Frieda Mermet (Robert Walser, Briefe, 1973, S. 209). «In Wirklichkeit hielt er sich für den Besten», stellt der Basler Literaturprofessor Wolfram Groddeck dazu schmunzelnd klar.

Zahlreiche Indizien machen deutlich, warum der 1933 in der Psychiatrie verstummte Schweizer Autor Robert Walser nicht nur als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Autoren des 20. Jahrhunderts, sondern längst auch als Klassiker der Moderne gilt: Seit den 60er Jahren erschienen mehrere grossauflagige Leseausgaben. Die Entzifferung der in milli-

meterkleinen Schriftzeichen verfassten Walser-«Mikrogramme» sorgte zum Jahrtausendwechsel für Aufsehen. Aktuell herrscht ein Walser-Boom in Frankreich und Spanien, hierzulande füllt der Autor Seminarräume und inspiriert zu Dissertationen.

Alles zusammen rechtfertigt für den Basler Editionswissenschaftler Wolfram Groddeck das Grossprojekt einer kritischen Gesamtausgabe. In Zusammenarbeit mit Teamkollegin Dr. Barbara von Reibnitz und dem Informatiker und Germanisten Matthias Sprünglin entstand deshalb seit 2004 im Rahmen eines vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Pilotprojekts ein ausführliches Konzept mit Probeeditionen. Dieses wurde an einem Expertentreffen präsentiert und diskutiert. «Es gab wichtige Anregungen, insbesondere zum Thema Datenbank, aber keine Grundsatzkritik», resümiert Groddeck.

Insgesamt bis zu 40 Bände

Ein Reader aus dem Pilotprojekt dokumentiert die Aufteilung der auf maximal 40 Bände veranschlagten Gesamtausgabe: Demnach umfasst die Abteilung I die gesammelten Buchpublikationen, Abteilung II vereint sämtliche Drucke in Zeitschriften und Zeitungen, Abteilung III die Buchund Einzelmanuskripte und Abteilung IV schliesslich die integrale Edition der 526 Mikrogramm-Blätter. Die «Kritische Walser-Ausgabe» (KWA) unterscheidet

sich gemäss den Forschenden von den bestehenden Texteditionen durch die Konzentration auf Überlieferung, Schrift, Kontext, Werkintention und Textgenese. Innovativ daran sei insbesondere die integrale Darstellung des Manuskript- und Druckmaterials, also der fortlaufende Abdruck auch aller Textvarianten, wodurch die Textgenese sichtbar wird. (Üblicherweise werden bei Gesamtausgaben die Varianten von Textpassagen mit anderen Informationen in so genannten Textapparaten separat herausgegeben.)

Textgenese wird nachvollziehbar

Erst durch diese neuartige Form der Edition werde es Literaturforschenden überhaupt möglich sein, die Walser-typischen Textgeneseprozesse nachzuvollziehen und sich somit dem «wirklichen Walser» anzunähern. Für Medienwissenschaftler und Feuilletonforschende bedeutsam wird die Herausgabe der Walser-Drucke in Zeitungen und Zeitschriften. Gar von künstlerischem Wert sind die Mikrogramme des für sein grafisches Gespür bekannten, ausschliesslich von Hand schreibenden Autors, die schon mehrmals für Ausstellungen verwendet wurden.

Als Prototyp der «Kritischen Walser-Ausgabe» wird das bisher unpublizierte Manuskript zu Walsers Romandebüt «Geschwister Tanner» in Gestalt einer kritisch kommentierten Faksimileausgabe ediert. Für eine breitere Leserschaft ist geplant, aus den historisch-kritischen Bänden Lesetexte und womöglich eine – preisgünstigere – Studienausgabe zu generieren.